

Lena

Zeitschrift der
Pfarrei Sankt Helena
Frühling 2025

*Ostern, Fest der Erneuerung
Musikalische Andachten
Uraufführung Sancta (?) Helena*





Lena

ist die Zeitschrift der Katholischen Pfarrei Sankt Helena mit ihren Gemeinden Sankt Ludwig und Maria unter dem Kreuz in Berlin Wilmersdorf-Friedenau. Diese 5. Ausgabe erscheint zum 12.04.2025. Auflage 1.000 Exemplare

Herausgeberin: Pfarrei Sankt Helena
Ludwigkirchplatz 10, 10719 Berlin
Telefon: +49 30 8859 59 0
Mail: pfarrbuero@sankthelena.de, Web: sankthelena.de

V.i.S.d.P.: Pfarrer Frank M. Scheele

Redaktion: Stefan Fischer, Marie-Hélène Müßig, Benedikt Schiffels, Wigbert Siller

**Wir freuen uns auf interessante Beiträge an: redaktion@sankthelena.de
Manuskriptschluss für die Sommer-Ausgabe von Lena ist am 12.05.2025.**

Wir behalten uns vor, eingereichte Manuskripte aus technischen oder redaktionellen Gründen zu bearbeiten oder nur auszugsweise wiederzugeben. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Fotos: Bitte beachten Sie, dass bei allen eingereichten Fotos die abgebildeten Personen ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben haben müssen. Das Urheberrecht muss gewahrt sein und die Veröffentlichung der Abbildungen darf Rechte Dritter nicht verletzen. Es gelten die Bestimmungen des Gesetzes über den kirchlichen Datenschutz.

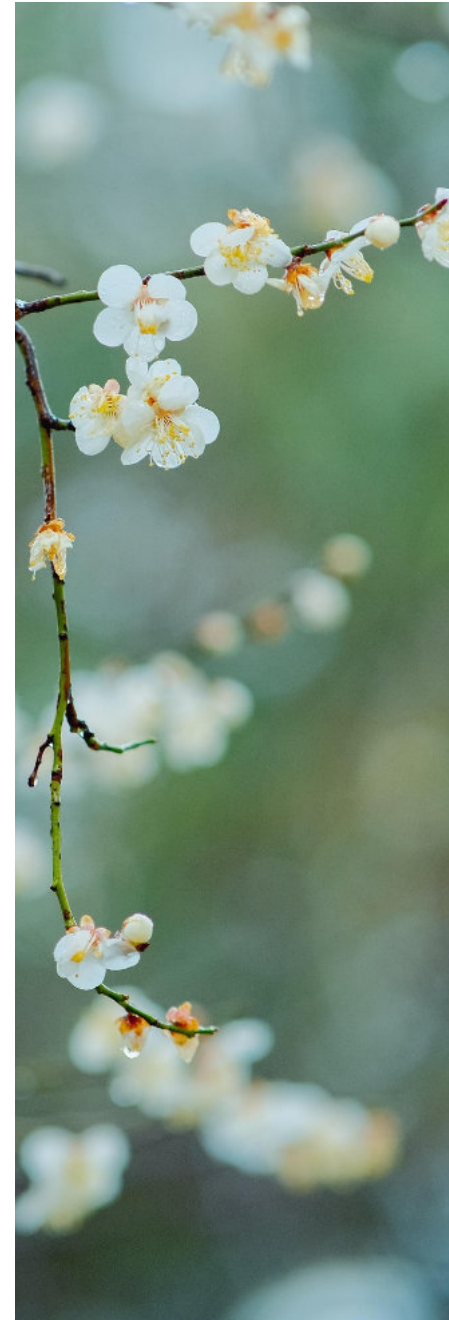
Bildnachweise: Umschlag: pixabay, Mittelseiten: Archiv St. Ludwig

Lena wird unentgeltlich abgegeben. Aufgrund von steuerlichen Neuregelungen können wir keine Türkollekte mehr abhalten. Zur Deckung der Druckkosten sind Spenden per Überweisung herzlich willkommen.

Spendenkonto: Pfarrei Sankt Helena
Pax Bank Berlin, IBAN: DE79 3706 0193 6000 7381 21

Klimaneutralität: Um die durch den Druck anfallenden CO₂-Emissionen auszugleichen, engagieren wir uns über Climat-Partner in einem internationalen Klimaschutzprojekt. Ein kleiner Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung.

Sie können uns auch online lesen: sankthelena.de



pixabay

Österlich leben

Österlich leben –
nicht aus dem Alltag flüchten,
sondern mitten im Alltag
die Gegenwart Jesu erspüren.

Österlich leben –
nicht weiter machen wie bisher,
sondern den Sinn weiten
für neue Möglichkeiten.

Österlich leben –
nicht alles schon
zu kennen glauben,
sondern glauben,
um den Auferstandenen
zu erkennen.

Österlich leben –
nicht als Eigenbrötler
vor sich hin leben,
sondern sich in Gemeinschaft
Brot und Fisch reichen lassen.

Österlich leben –
nichts Außergewöhnliches tun,
sondern das Gewöhnliche
mit außergewöhnlicher
Hingabe.

Wolfgang Steffel

Ostern - Fest der Hoffnung und Erneuerung

Liebe Gemeinden
in der Pfarrei Sankt Helena,
liebe Schwestern und Brüder,



in einer Zeit, die von Unsicherheiten und Herausforderungen geprägt ist, lädt uns das Osterfest ein, über den Tod hinauszublicken und das Leben zu feiern. Die österliche

Botschaft der Hoffnung und Erneuerung ist in der heutigen Welt von besonderer Bedeutung. Der Tod Jesu am Kreuz und seine Auferstehung am dritten Tag sind ein Zeichen, dass das Licht auch in den dunkelsten Momenten wieder aufleuchtet.

2025 fällt das Osterfest in eine Zeit, in der viele Menschen eine Rückbesinnung auf ihre Werte und Spiritualität suchen. Es ist eine Gelegenheit, in Gemeinschaft zusammenzukom-

men und die Lehren Christi zu reflektieren. In den letzten Wochen haben wir in unseren Gemeinden besondere Gottesdienste, persönliche Besinnungen und gemeinsame Gebete abgehalten. Sie helfen uns allen, uns auf das zu konzentrieren, was Ostern wirklich bedeutet. So können wir uns auf die Feiern der Osternacht in unseren Kirchen freuen. So können wir uns bewusst machen, dass die Feier der Auferstehung Jesu Christi das zentrale Ereignis ist, das den Kern unseres Glaubens bildet. Diese nächtliche Vigil ist eine der eindrucksvollsten und symbolträchtigsten Liturgien des Kirchenjahres. Durch die Auferstehung des Herrn strahlt das Licht des neuen Lebens in die Dunkelheit.

Nutzen wir diese Zeit, um unsere Beziehung zu Gott zu vertiefen und aktiv an den Gottesdiensten zum Gedenken an den Kar- und Ostertagen teilzunehmen. Dazu gehört auch eine Teilhabe möglichst aller Gläubigen.

Während der Visitation unseres Erzbischofs in unserer Pfarrei hatten viele von Ihnen Gelegenheit, Heiner

Koch persönlich zu begegnen. In seinem diesjährigen Hirtenwort zur Fastenzeit rief er dazu auf, dass wir uns „mit Gott als größer und kleiner erweisen“ sollen. Er schreibt: „Als größer, das heißt unter anderem: dass wir beginnen, als Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung glaubwürdige Zeugen unseres Glaubens an Gott zu sein, der uns stärkt und unserem Leben Größe und Würde, Richtung, Erfüllung und Heil schenkt, wie es uns Papst Franziskus in diesem Heiligen Jahr zuruft. Aber auch kleiner wollen wir sein, indem wir demütig zugeben, dass wir in vielen Lagen eine Lösung nicht kennen; indem wir bescheiden bleiben im Erfolg; indem wir anerkennen, dass wir nichts aus uns selbst vermögen; indem wir ehrlich zu erkennen geben, dass wir nicht zum Herrschen berufen sind, sondern zum Dienen“.

In einer Welt, die weitgehend die Augen vor der Botschaft Jesu schließt, scheint mir wichtig zu sein, dass wir uns neu bekehren und bekennen: Im Kreuz ist Heil! Ja, unser Glaube ist vielen Zumutung und Provokation zugleich. Schweigen wir nicht darüber, sondern bringen wir unseren lebendigen Gott in Wort und Tat zur Sprache: unseren menschenfreundlichen Gott, der

sich in Kreuz und Auferstehung offenbart. Gerade zu Ostern wird uns das hoffentlich wieder neu bewusst. Nehmen wir uns das für dieses Ostern in besonderer Weise vor!

Wie feiern Sie das Osterfest mit Ihren Lieben? Mit dem Färben von Eiern, einem gemeinsamen Frühstück, festlichen Speisen? Das Ei, Symbol für neues Leben, wird zu einem Zeichen für die Auferstehung. Die Fröhlichkeit und das Zusammensein mit Familie und Freunden stehen im Mittelpunkt, während wir die Möglichkeit der Neuanfänge in unserem Glauben und in unserem Leben erkunden.

Ostern ist beides: eine Zeit der inneren Einkehr und eine Zeit des Feierns. Lassen Sie uns gemeinsam zu Ostern und in der darauffolgenden Zeit die Freude und den Frieden der Auferstehung Jesu empfangen und in unser Leben tragen. Möge das Licht Christi unsere Herzen erleuchten und uns an die Hoffnung erinnern, die uns der Glaube schenkt.

Ihnen allen frohe Ostern 2025
und herzliche Grüße

Ihr Frank M. Scheele, Pfarrer

Musikalische Adventsandacht – kommt gut an



direkt die Lesungen des Propheten Jeremia auf, die in der Andacht vorgetragen und dann mit kurzen Meditationen vertieft wurden.

Spannend dabei: Etwa die Hälfte der Besucherinnen und Besucher kannte man vom gemeinsamen

„Freuen wir uns auf die Andacht.“ So waren die Begrüßungsworte der musikalischen Adventsandacht in St. Marien am 13. Dezember. Und tatsächlich haben sich nicht wenige Menschen mitgefremt: Gut fünfzig Interessierte haben die Andacht mitgefeiert, die geleitet wurde von Nina Kaczmarek, Robert Doll und Michael Tappeser mit Robert Knappe als künstlerischem Leiter an unserer Veith-Orgel und Christian Miebach als Tenor. Sie lauschten bekannten und weniger bekannten adventlichen Liedern und genossen Bachs „Wachet auf“ in einem großartigen Orgelspiel. Und natürlich wurde gemeinsam gesungen: „Macht hoch die Tür“ und „Tauet Himmel den Gerechten“ griffen

Gottesdienstbesuch, die andere Hälfte waren Menschen, die St. Marien vom Besuch der Orgelkonzerte kannten; sie konnten wir über diese Andacht zum Gottesdienst gewinnen.

Umso besser, dass man im Anschluss im Gemeindesaal von St. Marien noch beisammensitzen konnte. Hier ein paar kulinarische Tipps: Der Glühwein vom Weltladen A Janela in St. Ludwig ist ausgesprochen lecker, und statt des (ja oft sehr zuckrigen) alkoholfreien Glühweins ist warmer Apfelsaft sehr gut angekommen.

Michael Tappeser

Ihr seid nicht vergessen

Weihnachtsplätzchen für Gefangene in Tegel

Aus der JVA Tegel erreichte uns das folgende Dankschreiben:

Liebe Gemeinde St. Ludwig,

über die vielen selbstgebackenen Weihnachtskekse für unsere Gefangenen, die uns von Frau Müßig gebracht worden sind, haben wir uns sehr gefreut. Wir danken der ganzen Gemeinde und besonders den Firmlingen dafür, dass Sie an die Menschen, die Weihnachten hinter Gittern verbringen mussten, gedacht haben.

Die Weihnachtstage sind für viele Gefangene keine leichte Zeit. Sie erinnern sich an ihre Kindheit und das Weihnachten zu Hause und sie denken an ihre Familien, die getrennt von ihnen sind. Manche sind besonders traurig, weil sie niemanden haben, auch nicht draußen.

Mit Ihrer Hilfe können wir den Gefangenen zeigen: Ihr seid nicht vergessen, die Menschen draußen denken an Euch, weil Gott an uns alle denkt und Christus in diese Welt gekommen ist, auch zu Euch!



An Heiligabend kam uns unser Weihbischof Dr. Matthias Heinrich besuchen. Wir haben mit ihm einen Gottesdienst gefeiert. Im Anschluss an den Gottesdienst haben alle Besucher ein Tütchen mit Keksen aus St. Ludwig erhalten.

Viel weihnachtliche Freude und ein gutes neues Jahr wünsche ich der ganzen Gemeinde St. Ludwig!

Herzlich,

*Alexander Obst,
Gefängnisseelsorger JVA-Tegel*

Ihr werdet meine Zeugen sein

Wort-Gottes-Feier am Sonntagmittag

War es nun ein „Notfall“ oder eine „Fügung“ oder eine Erinnerung an das Zweite Vatikanische Konzil mit seinen Forderungen nach aktiver Beteiligung/Einbeziehung der Gläubigen ins liturgische Geschehen und dem zentralen Wert der Bibelverkündigung?

Was die Gläubigen des stets gut besuchten sonntäglichen Gottesdienstes um 12 Uhr am 29. Dezember in St. Ludwig betraf, standen sie vor dieser Entscheidung; auch mit der Möglichkeit, sich durch Verlassen der Kirche der Überlegung zu entziehen.

Die nicht eingeplante, krankheitsbedingte Abwesenheit des Priesters ließ an diesem liturgischen Fest der Heiligen Familie keine – wie von allen in der Kirche Anwesenden erwartete – Eucharistiefeier zu. Aber eine Wort-Gottes-Feier, zumal alle drei vom Erzbistum hierzu Beauftragten anwesend waren.

Die meisten Kirchenbesucherinnen und -besucher blieben. Sie feierten, beteten und sangen ein spontan gestaltetes Gotteslob, dessen Über-

zeugung und damit Glaubenstiefe viele Verfechter der „Nur-Heiligen-Messe-mit-einem-Priester“ überrascht hätte. Ebenso, dass in Wort-Gottes-Feiern die in der Wandlung der vorangegangenen heiligen Messe konsekrierten Hostien, Leib Christi, aufbewahrt im Tabernakel, empfangen werden können. In der in St. Ludwig jeden Samstag um 18:30 Uhr angebotene Wort-Gottes-Feier ist dies normal.

War dies Ereignis nun ein „Notfall“?

In dem aus dem Jahr 2004 stammenden, im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz u. a. für den Ablauf von Gottesdiensten herausgegebenen Werkbuch steht eingangs:

„Wenn die Gemeinde zur Sonntagsmesse versammelt ist und der Priester überraschend ausfällt, soll eine Wort-Gottes-Feier stattfinden, bei der ein Gemeindemitglied die Leitung übernimmt und Lektoren, Kantor, [...] ihre vorgesehenen Dienste wahrnehmen. Die folgende

Ordnung [...] möchte für einen solchen Notfall eine Hilfe sein.“

Der empfohlene Begrüßungstext lautet:

„Wir haben uns zum Sonntagsgottesdienst versammelt. Durch einen Notfall [...] sind wir gezwungen, statt der Eucharistie eine Wort-Gottes-Feier zu halten.“

Durch einen Notfall gezwungen

Ist die erwähnte Wort-Gottes-Feier ein Notfall, den man nun quasi „gezwungenermaßen“ mitfeiert? Entspreche es nicht vielmehr der „Sonntagspflicht“, die Abendmesse zu besuchen? Vielleicht sicherheits halber in St. Marien? Oder man geht nach St. Canisius; da zelebrieren wohl keine Franziskaner aber immerhin Jesuiten.

In Wahrheit bezieht sich „der Notfall“ auf den nicht anwesenden Priester, dem wir alle gute Besserung wünschten. Und das „gezwungen“ ist eine heute auch von unserem Erzbistum Berlin nicht mehr empfohlene Redewendung. Sie mindert den Wert des Wortgottesdienstes und

die Aussage des Zweiten Vatikanischen Konzils.

In seinem Wort ist Gott unter den Menschen anwesend; nicht nur in der Mahlfeier. Deshalb wird empfohlen, eine Wort-Gottes-Feier zu besuchen.

Die erste Lesung am 25. Januar 2025 (Nehemia 8,2-4a,5-6,8-10) verweist auf die Wirkung des Wortes und seine notwendige Auseinandersetzung mit dem Gehörten:

„Man las aus dem Buch der Weisung Gottes in Abschnitten vor und nachher gab es dazu Erklärungen, so dass die Leute das Vorgelesene verstehen konnten. [...] Die Freude am Herrn ist eure Stärke.“

An diesem Sonntag- und in St. Ludwig an jedem Samstagabend durften wir beim Lesen und Hören des Wortes Gottes, an Gottes Gegenwart im Wort, Freude empfinden, dazu unsere christliche Gemeinschaft erfahren, die heilige Kommunion empfangen.

Diejenigen, die die Diskussion um den Synodalen Weg verfolgten und vielleicht auch Mit-Autorinnen oder –Autoren der vom Erzbistum erwünschten Stellungnahme für die

erste Welta synode in Rom im Herbst 2023 waren, wissen, welche Bedeutung die stärkere Beteiligung von Laiinnen und Laien in der Liturgie, in der Wortverkündung, der Verbreitung des Wortes Gottes hat. Beide Welt synoden (2023 und 2024) zeigten zudem auf: Dies ist kein deutsches oder europäisches Ergebnis; es ist weltweit ein Anliegen von Christinnen und Christen. Und für die Urgemeinden des ersten Jahrhunderts war es ganz und gar nicht ungewöhnlich.

Im Sichtfeld unserer Gemeinde

Die Wort-Gottes-Feier am 29. Dezember hatte ein gutes gemeindlich-

ches Ergebnis: Sie trat vom Rand, das heißt, von diesem und jenem Kirchenmitglied als aktives Glaubensbekenntnis und „Freude am Herrn“ wenig wertgeschätzt und nicht besonders erwünscht, ins Sichtfeld unserer Gemeinde St. Ludwig.

Dabei gab es gottesdienstliche Zusammenkünfte der christlichen Gemeinden von Anfang des Christentums an in verschiedenen Formaten. Paulusbriefe und die Apostelgeschichte berichten davon. Und so kann „Gottesdienst“ auch eine aus der Gemeinde heraus geleitete Wort-Gottes-Feier sein.

Es geht um die lebendige Beziehung zwischen Gott und den Menschen,



durch Christus ermöglicht. Wo zwei oder drei in meinem Namen ... [Matthäus 18:20]. Es geht um meine lebendige Beziehung!

Die Wort-Gottes-Feier gibt mir dazu Gelegenheit, wenn ich es wünsche. Ich kann Gebete und Lieder vorschlagen, die Kirche mitgestalten, einen Text vortragen, Flyer zum Gottesdienst mit erstellen, eine Feier vielleicht auch außerhalb des schützenden Raumes von Kirche mit organisieren, im Vorbereitungsteam mitwirken. Und mich dadurch intensiver mit biblischen Texten, Psalmen, Gebetsinhalten, meinem eigenen Glauben auseinandersetzen; mich vorbereiten, als Gottesdienstbeauftragte oder-beauftragter, Lektorin oder Lektor, Kommunionshelferin oder-helfer, Chormitglied, als lebendiges Gemeindemitglied - raus aus der geschlossenen St.-Ludwigs-Blase, rein in den Alltag.

Die Seele unseres Glaubens

Die Leiterinnen und Leiter einer Wort-Gottes-Feier sind keine Notfallhelferinnen und -helfer.

Dies mag so klingen, wenn man weiß, dass Wort-Gottes-Feiern sonntags in Pfarreien mehrerer Erz-/Bi-

stümer die Regel sind, „weil Priester fehlen“, so die offizielle Begründung. Berichten zufolge scheinen einzelne Gemeinde erst dadurch wieder lebendig geworden zu sein.

Die Adveniat Jahresaktion 2024 stellte das Engagement von Laiinnen und Laien in Kirche und Gesellschaft Lateinamerikas in den Mittelpunkt. Allein in Honduras gibt es heute 17.000 Delegados de la Palabra – Leiter von Wort-Gottes-Feiern, die ganze Gemeinden leiten; von der Seelsorge bis zur Netzwerkarbeit und praktische Hilfe vor Ort leisten. Ja, es fehlen Priester. „Aber“, so Kardinal Maradiaga (als Kandidat für die Papstwahl 2005 oft genannt), „sie sind unverzichtbarer Motor des lebendigen Christentums. Wort-Gottes-Feiern sind, wie Eucharistiefeiern, die Seele unseres Glaubens.“

Und sollte wieder einmal kurzfristig sonntags ein Priester erkranken: Wir feiern Gottes Gegenwart trotzdem – und voller Hoffnung mit ihm. Die Freude am Herrn ist unsere Stärke.

*Gerhild Pinkvoß-Müller
WGF-Beauftragte in St. Ludwig*

Erhebt Eure Stimme!

Segensgebet der Sternsinger

Gott, du rufst uns beim Namen
und du kennst uns.
Bleibe bei uns
auf all unseren Wegen,
beschütze uns
vor allen Gefahren,
stärke uns,
wenn wir müde werden,
und schenke uns
ein fröhliches und offenes Herz
für die Menschen,
denen wir begegnen,
damit wir deinen Segen und
deinen Frieden weitergeben.

Gleich nach den Weihnachtsfeiertagen rüsteten sich zahlreiche engagierte Kinder, Jugendliche und Begleitpersonen für die diesjährige Sternsinger-Aktion. Lieder wurden geprobt, Kronen aus dem Keller geholt, Sammelbüchsen beklebt und Routen geplant. Dankenswerterweise fand sich sogar ein kleines Team, das neue Gewänder schneiderte. Und so konnten schon am 4. Januar die ersten Königinnen und Könige gut ausgerüstet und vorbereitet von Haus zu Haus ziehen, um von der Krippe den Segen für das neue Jahr zu bringen.



Mit hoher Motivation und großem Einsatz konnten so an insgesamt vier Tagen viele Haushalte, aber auch Geschäfte, Seniorenheime, politische Versammlungen sowie Schule und Kita besucht werden. So kam es zu vielen schönen Begegnungen

und zu einer beachtlichen Spendensumme, die den Vorjahresbetrag noch einmal übertraf, wozu auch die Kollekten im Rahmen der Gottesdienste beitrugen.

Sternsingen für Kinderrechte

Ein besonderes Highlight war der gemeinsame Wortgottesdienst am Samstagabend zum Thema Kinderrechte. Denn noch immer ist die Not von Millionen von Kindern groß. 250 Millionen von ihnen, vor allem Mädchen, gehen weltweit nicht zur Schule. 160 Millionen Kinder müssen arbeiten, rund die Hälfte unter ausbeuterischen Bedingungen. Die Hilfsprojekte des Sternsingerwerks in rund 100 Ländern weltweit tragen dazu bei, die Rechte von Kindern weltweit zu stärken und ihre Umsetzung weiter vorantreiben.

Die Sternsingerinnen und Sternsinger aus Sankt Ludwig haben sich insbesondere über die Situation von Kindern im Norden Kenias und Kolumbien informiert: Im Norden Kenias haben Kinder kaum Zugang zu Schulen oder medizinischer Versorgung. Wetterextreme sorgen dafür, dass der Teller häufig leer bleibt. Die unterstützte Partnerorganisation dort macht sich für die Kinderrechte auf Gesundheit, Ernährung und

Bildung stark und betreibt u. a. Schulen. Auch in Kolumbien setzen sich Sternsinger-Projektpartner für die Rechte von Kindern auf Schutz, Bildung und Mitbestimmung ein. Denn viel zu oft müssen Kinder hier Gewalt und Vernachlässigung erleben. Programme zur Friedenserziehung und Partizipation, aber auch konkrete Therapien stärken Kinder wieder.

Allen Kindern, die mitgemacht haben, gilt unser herzlicher Dank. Einige waren zum ersten Mal dabei, eine Sternsingerin sogar schon zum siebten Mal; einige Ehemalige haben die Aktionstage durch Küchendienstleistungen und Ankleidehilfe unterstützt, wieder andere musikalisch – nicht zuletzt durch ein lautes Mitsingen beim „Gloria, Gloria, Gloria...“. Sie alle haben dazu beigetragen, dass auch 2025 der Leitspruch der Sternsinger „Segen bringen, Segen sein“ mit sehr viel guter Laune Wirklichkeit geworden ist, ein Segen, der uns das ganze Jahr begleiten möge.

*Anja Middelbeck-Varwick und
Babette Hagemann*

Denn in Berlin fließt immer noch die Spree



von einer Ein-Mann-Kapelle gespielt, sondern von Canta Lena und vielen anderen Künstlern aus den Reihen der Gäste.



Daniela Biermann zeigte sich als super Entertainerin und führte gekonnt durch den Nachmittag, der unter dem Motto „Berlin bleibt immer noch Berlin“ stand. Canta Lena hatte einige Lieder von Paul Linke einstudiert und alle sangen die Refrains aus voller Kehle mit: Schlösser, die im Monde liegen, Schenk mir doch ein kleines bisschen Liebe, Der Berliner liebt Musike, Seh'n se, das

An Weiberfastnacht füllte sich der Thomas-Morus-Saal mit fröhlichen Gestalten, alle bunt kostümiert. Die Tische waren liebevoll von fleißigen Händen mit Blumen und Luftschlangen dekoriert worden, und bei Kaffee und Tee, Kuchen und Pfannkuchen stellte sich eine fröhliche Stimmung ein.

Was war? Der Caritas-Arbeitskreis von Sankt Ludwig feierte traditionsgemäß Senioren-Fasching. In diesem Jahr allerdings gab es eine kleine Änderung: Die Musik wurde nicht

ist Berlin und und und. Daniela und zwei Herren gaben die Strophen zum Besten, die Gesellschaft stimmte im Refrain mit ein. Zwischendurch wurden noch einige Geschichten von den Gästen vorgetragen.

Daniela entpuppte sich auch als eine emanzipierte Dame, hatte sie doch eine neue Version von Frau Holle im Musikraum der Schule gefunden und Canta Lena mitgebracht: „Herr Holle schüttelt jetzt die Betten aus, denn er hilft seiner Frau im Haus!“. Ein herrliches Lied, das den anwesenden Damen sehr gefiel.

Eine Polonaise zum Klang der alten Berliner Lieder durfte natürlich nicht



fehlen, und am Ende konnte, begleitet vom Klavier, wer wollte, das Tanzbein schwingen.

Als der Nachmittag zu Ende war, gingen unsere Seniorinnen und Senioren beschwingt nach Hause und wussten: Nächstes Jahr sind wir wieder dabei.

Ein herzliches Dankeschön allen, die diese Stunden ermöglicht haben, unserem Caritas-Arbeitskreis, Daniela, und unseren Musikern Peter, Günter, Herr Moser und Liane, die alle am Klavier begleitet hat.

Marie-Hélène Müßig

Techno-Gottesdienste

Eine Glosse, vorgetragen beim Senioren-Fasching

In der Pfarrei St. Spekulatius in Unterkirchheim finden seit Sommer dieses Jahres regelmäßig Techno-Gottesdienste statt. Nein, nicht Gottesdienste mit Techno-Musik, sondern mit Technik-Highlights. Pfarrer B. ist es nach langem, aber entschlossenem Bemühen gelungen, das gesamte liturgische Personal sowie einige liturgische Gegenstände durch technische Einrichtungen und computergesteuerte Maschinen zu ersetzen.

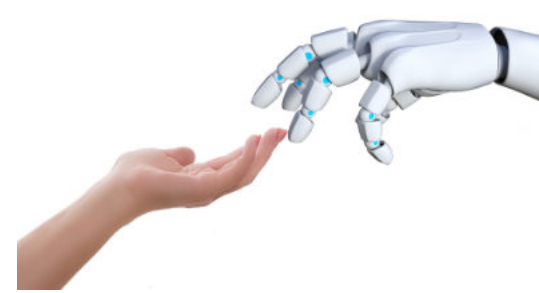
Die von selbst spielende Orgel (Orgamat) war nur der Anfang der liturgischen Aufrüstung. Die störenden, weil ständig tropfenden Altarkerzen wurden vor kurzem durch formschöne 25-Volt-Elektrobirnen mit rostfreier Halterung ersetzt. Besondere Beachtung in der Gemeinde fand auch der aufblasbare Blumenschmuck in fünf verschiedenen farblichen Ausführungen - je nach Kirchenjahreszeit.

Eine herausragende Attraktion aber sind die 25 Ministranten-Roboter in verschiedenen Größen, die alle zusammen nur bei feierlichen Gottesdiensten an den Hochfesten

zum Einsatz kommen. In einem neuen, garagenähnlichen Anbau an die Sakristei werden die elektronisch gesteuerten, ca. 1,60 m großen Puppen aufbewahrt und in einer Ausgabeschleuse jeweils vollautomatisch passend angekleidet. Per Knopfdruck können die sogenannten „Mini-Robs“ in Gang gesetzt werden, wobei man zwischen zwei verschiedenen Ganggeschwindigkeiten und drei Kniebeugen-Ausführungen wählen kann. Für die wartungsfreundlichen liturgischen Helfer mussten auf dem Weg von der Sakristei zum Altar im Chorraum lediglich zwei Stufen durch sanft geneigte Rampen ersetzt werden.

Im vergangenen Monat wurde nach längerem Experimentieren auch der Küster durch einen Roboter ersetzt. Die Auslieferung verzögerte sich allerdings um zwei Monate, weil sich der Kirchenvorstand bis zuletzt nicht über die aufgesetzte Haarfarbe einigen konnte.

Auch der erste, noch relativ primitive Orgamat (Modell „Miserere“) wurde in zweiter Generation durch eine aufwendige elektronische Tasten-



konstruktion ersetzt (Modell „Vitam aeternam“), bei deren Liedwiedergabe auch während des Abspielens noch spontan vom Liturgen kleine Verzierungstriller eingefügt werden können.

Sämtliche Automaten lassen sich übrigens von einem kleinen, Notebook-ähnlichen Display auf dem linken Altarrand vom Liturgen in unkomplizierter Weise bedienen.

Vor kurzem wurde von einer kleinen Panne berichtet, die zwar rasch behoben werden konnte, allerdings bei den Gottesdienstbesuchern aufgrund der ungeahnten Effekte in lebhafter Erinnerung bleiben wird: Pfarrer B. betätigte während des letzten Patrozinium-Hochamtes im Eifer des Hochgebet-Singens aus Versehen die falsche Schaltreihe auf seinem Altar-Display, worauf mitten in der Präfation im gesamten vorderen Teil des Mittelschiffs die Beleuchtung ausfiel, die zweite Reihe der

Ministranten-Roboter zu hupsen anfang („Liturgischer Tanz Nr. 3“) die Orgel vollautomatisch „So ein Tag, so wunderschön wie heute“ intonierte, die elektrischen Kerzen beim Antonius-Altar einzeln jeweils von rechts nach links aufblinkten und im Taufbecken eine 1,80 m hohe Fontäne empor schoss.

Der frappierende Vorteil der Automaten liegt auf der Hand. Der Kirchenvorstand spart zum einen etliche Haushaltsmittel, zum anderen ist eine gleichbleibende Qualität des liturgischen Niveaus garantiert: Kein Organist mehr, der sich verspielt, kein Küster, der vergisst, die Kerzen auszulöschen, keine Verspätungen und Ausfälle mehr bei den Ministranten, kein welcher Blumenschmuck mehr, nie mehr abgebrannte Kerzen.

Derzeit wird in St. Spekulatius sogar an einer Großbildleinwand gearbeitet, mit der sich Pfarrer B. im Urlaubs- und im Vertretungsfalle künftig selbst ersetzen kann.

Nur für die Gemeinde ist derzeit leider noch kein Ersatz in Sicht ...

A. N. Onymus

Berlin erkunden



Ende Januar traf sich die Seniorenwandergruppe St. Ludwig in großer Besetzung zur traditionellen Saalwanderung bei Kaffee und Kuchen im Thomas-Morus-Saal. An einer vorbereiteten Bilddokumentation der 16 Wanderungen 2024 konnten Erinnerungen an das zurückliegende Wanderjahr ausgetauscht werden.

Inzwischen hat die neue Saison begonnen. Im März sind wir mit einem Stadtpaziergang durch den

Wedding und Mitte gestartet. Er begann an der Gedenkstätte Berliner Mauer, die an die Menschen erinnert, die bei der Flucht aus der DDR durch den vom Politbüro der SED verantworteten Schießbefehl ihr Leben verloren haben, nur weil sie ihr Land verlassen wollten. Er führte über die Ackerstraße zum Koppenplatz, ein früherer Armenfriedhof. Dort erinnert auf der Grünanlage das 1996 errichtete Denkmal „Der verlassene Raum“ an die Deportati-

SWG StL

on zahlreicher Juden aus dem Scheunenviertel während der Zeit des Nationalsozialismus. Auf dem Bronzeparkettboden steht ein Tisch, daran ein Stuhl, ein weiterer liegt gegenüber umgestürzt auf dem Boden. In die Bodenplatte ist ein Gedicht der Berliner Dichterin und Nobelpreisträgerin Nelly Sachs eingelassen. Nach einer Stippvisite über den historisch interessanten alten Garnisonsfriedhof ging es dann weiter durch das alte jüdische Viertel Berlins und das Scheunenviertel zur Einkehr am Hackeschen Markt.

Die nächste Wanderung begann am Brandenburger Tor und führte an der Spree entlang nach Moabit. Weitere Wanderungen werden uns an den Teltowkanal von Steglitz nach Lichterfelde mit einem Blick auf das Otto-Lilienthal-Denkmal und durch den Tiergarten führen. Weitere Ziele sind der Griebnitzsee und das Villenviertel von Babelsberg, wo in den 1930er Jahren viele Künstler



gewohnt haben. Auf dem weiteren Programm stehen der Bezirk Reinickendorf mit Dorfanger und Kirche und Schäfersee, eine Tour über die Insel Werder, an der Müggelspree nach Köpenick und von Erkner bis zur Woltersdorfer Schleuse.

Wie immer alle vierzehn Tage pünktlicher Start donnerstags um 9:45 Uhr vor dem Bahnhof Zoo. Wer gut zu Fuß ist und zwei Stunden durchhält, ist nach vorheriger Anmeldung gern eingeladen, mit uns zu wandern. Am Ende der Wanderung ist jeweils eine gemeinsame Einkehr vorgesehen. Näheres steht im Wochenblatt.

Hansgeorg Bräutigam

Der Gemeinderat Sankt Ludwig

Der Gemeinderat Sankt Ludwig ist ein aktives und engagiertes Gremium, mit einer lebendigen Debattenskultur. Themen werden offen diskutiert, unterschiedliche Meinungen gehört, und Entscheidungen nach ausführlichem Austausch gemeinsam getroffen.

Wir setzen uns für eine lebendige Gemeinde ein, sind mit den Gemeindegliedern im Austausch und organisieren regelmäßig Veranstaltungen, die das Miteinander und das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gemeinde fördern. Dazu gehören unter anderem Gemeindefeste, der Ehrenamts-Dank, bei dem das Engagement der vielen freiwilligen Helfer gewürdigt wird, Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche, deren Einbindung in die Gemeinde uns besonders am Herzen liegt.

Besonders wichtig sind uns zudem das Engagement bei der Aufarbeitung von Missbrauchsfällen in unserer Gemeinde und die Prävention. In dieser sensiblen Thematik bemühen wir uns, mit viel Verantwortungsbewusstsein, mit klarer Haltung und dem Willen zur Aufklärung voranzugehen.

Zukunftsorientiert zeigen wir uns auch durch die Bereitschaft, an Coachings und Weiterbildungen teilzunehmen, die den Mitgliedern helfen, die Herausforderungen der Zukunft anzugehen. Dieser Wille zur Weiterentwicklung trägt hoffentlich dazu bei, die Gemeinde auch in den kommenden Jahren erfolgreich zu gestalten.

Das Sprecherteam des Gemeinderats: Ursula Heise, Kaplan Stephan Komischke und Dorothee Poche

Sprechen Sie uns an und kommen Sie gerne zu unseren öffentlichen Sitzungen!

Der Gemeinderat Sankt Ludwig

Termine, Einladungen, Tagesordnungen und Protokolle der Sitzungen finden Sie diesem Link folgend:



<https://www.sankthelena.de/unsere-pfarrei/unsere-gremien/gemeinderat-sankt-ludwig>

Was lange währt

Sancta (?) Helena uraufgeführt

Als Marcel Reuter Anfang 2023 hörte, dass die neue Pfarrei nach der Heiligen Helena genannt heißen werde, machte er sich gleich an die Arbeit. Seine ersten Recherchen erwiesen sich als sehr dürftig, da so gut wie nichts zu finden war, außer einige lange nach Helenas Tod aufgeschriebene Legenden.

Sollte das Theaterstück aufhören, bevor es angefangen hatte? Glücklicherweise gab es aber eine sehr umfangreiche Literatur über Helenas Sohn, Kaiser Konstantin. Und in den Biografien des Sohnes konnte Marcel viel über Helenas Leben und Wirken erfahren. Beim Lesen schwebten Marcel sofort Szenen und Bilder vor, wie das eine oder andere im Stück aussehen könnte, und so nahm das Stück langsam Form an. Zuerst nicht chronologisch. Er ging mit dem Theaterstück Helena ca. ein Jahr schwanger, immer hier und da eine Szene zu Papier bringend. Interessanterweise fielen ihm die besten Ideen ein, wenn er durch den Wald spazieren ging. Er hatte natürlich sein Handy mit der Diktierfunktion dabei, und so nahm das Stück immer mehr Form an. Die

Texte fügten sich logisch ein, die Geschichte von Helena war geboren.

Aber so ein Theaterstück braucht auch Musik. Marcel kennt keine Noten. Zuerst

schrieb er die Texte. Für das Lied zum Konzil von Nizäa, das dieses Jahr 1700-jähriges Jubiläum feiert, wollte er, dass sich jede Zeile auf das Wort Konzil reimt. Hat geklappt. Nun musste die Musik zum Text hinzukommen. An der Bushaltestelle, im Bus auf den Weg zur Arbeit und abends zurück rezierte er seinen Text und summte dabei, bis sich eine Melodie einstellte. Zu Hause dann drückte er so lange die Tasten auf seinem E-Piano, bis die Melodie, die er im Kopf hatte, Wirklichkeit wurde. Die Klavierspielerin bei der Aufführung hatte das Nachsehen.

Dialoge, Lieder standen, nun mussten die Schauspielerinnen und



SANCTA (?) HELENA
EIN REICH EIN GLAUBE EINE FRAU

Schauspieler gefunden werden. Da Marcel in der Pfarrei nicht wirklich auf Resonanz stieß, schaltete er in ganz Berlin Annoncen ein. Viele kamen, wenige blieben, als sie hörten, dass der Träger die katholische Kirche war und das Stück von einer katholischen Heiligen handelte. Auch im Laufe der Proben gab es noch Wechsel, die Schauspielerin für die Sklavin Ida z. B. wurde anderthalb Monate vor Aufführung erst definitiv gefunden. Bis zuletzt blieb es eine Zitterpartie, ob alle benötigten Leute am Tag der Aufführung tatsächlich an Bord sein würden. Zwei Schauspielerinnen sind aus unserer Pfarrei Sankt Helena. Die anderen zum Teil christlich sozialisiert. Alle mussten sich mit dem Thema „Kirche“ auseinandersetzen, um zu verstehen, was sie spielen sollten. Die Texte regten sie schon zum Nachdenken an, und einige hatten auch Fragen.

Marcel hat das Stück geschrieben, die Lieder getextet und komponiert, Regie geführt und obendrein die Kostüme genäht. „Meine Großtante war Schneidermeisterin und hat mir mal gezeigt, wie eine Nähmaschine funktioniert“, erklärt er im Nebensatz. „Die Römer hatten nur sowas wie einen Bettlaken übergeworfen;

das kann nicht so schwer sein nachzumachen“, dachte er. Als er merkte, er braucht dafür Schnittmuster, die er nach einer Recherche im Internet „wie sahen die Römer damals aus?“ selber zeichnen und dann auf den Stoff übertagen musste, wurde ihm doch etwas mulmig vor der Aufgabe; aber er hat sie mit Bravour gemeistert. Sogar ein Kleid mit Ärmeln hat er hingekriegt.

Theater und Kirche kombinieren, das haben die Jesuiten schon vor 500 Jahren in ihren Schulen gemacht. Heute kommt man auch wieder dazu, christliche Themen darzustellen. In Marcells Studienzeit in Münster hatte er schon mit einigen Kommilitonen das „Theater B“ gegründet und den Namen inklusive Logo mit nach Berlin gebracht, da in Münster keiner mehr Interesse hatte. Die Idee dahinter ist, religiöse und theologische Themen aufzugreifen und dem Publikum vorzustellen - als Instrument der Glaubensverkündigung. Eine Idee, die durchaus bekannt gemacht werden sollte, nicht nur in unserer Gemeinde, sondern auch in unserem Erzbistum. Es ist eine kurzweilige Art, religiöse, manchmal etwas sperrige Themen vorzustellen, zu erklären und auch

Kritik, die zum Nachdenken anregt, einzubringen.

Die Theatervorstellungen fanden an beiden Wochenenden in den Winterferien statt. Knapp 60 Personen waren in jeder Vorstellung anwesend. Wer nicht da war, hat was verpasst. Es war eine tolle Spielleistung, man konnte durchaus auch mal lachen, und dank der großartigen Recherchen von Marcel wurde das Leben und das Wirken der Helena, das ihres Sohnes Konstantin sowie diese Zeit, die für das Christentum so wichtig war, kurzweilig, interessant und auch kritisch dargestellt. Man kann zweifeln, ob Helena wirklich das Kreuz, das Grab Jesu gefunden hat, sowie die Sandale vom Apostel Matthias. Aber das Konzil von Nizäa, das unser Glaubensbekenntnis festgelegt hat „gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesen mit dem Vater“ hat stattgefunden. Weil sich die Christen nicht einigen konnten, hat Konstantin das Konzil einberufen, um endlich Ruhe in seinem Reich zu haben. Also ein politisches Interesse und kein religiöses. Das kommt im Stück gut heraus. Alle Personen, die im Stück vorkommen, haben tatsächlich existiert. Nur die Rolle der Sklavin Ida wurde erfunden. Sie steht stellvertretend

für alle, die damals und im Laufe der Geschichte bis heute von der Kirche zum Glauben gezwungen wurden. Sie selber befreit sich vom Zwang, Christin zu sein. Das „Happy End“ bleibt offen.

Schade, dass dieses Theaterstück nicht wieder aufgeführt wird. Eigentlich müsste man es mehrmals sehen, um alle eingebaute Kritik an Kirche, Gesellschaft, Politik damals und heute mitzubekommen. Ein Mitschnitt ist gemacht worden. Aber Theater als Film? Bringt das was? In diesem „Theater B“ Format, ist vorgesehen, dass nach der Vorstellung ein Gespräch mit dem Publikum stattfindet, um Fragen zu stellen, zu reflektieren. Hier wäre es auch schön gewesen.

Marcel Reuter könnte sich vorstellen, solches Theater in Berlin zu etablieren. Von sich selbst sagt er, „ich kann keine Geschichte erfinden, aber Geschichten erzählen, das kann ich gut.“ Bleibt zu hoffen, dass er bald einen neuen Stoff zu bearbeiten findet. Ich bin darauf gespannt. Hoffentlich kommt es bald. Und dann gehen Sie alle hin. Es lohnt sich!

Marie-Hélène Müßig



Archiv STL



Archiv STL

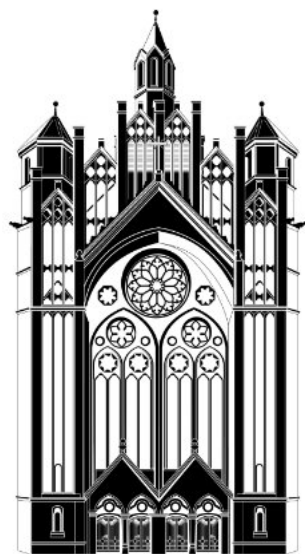
Förderverein Heilig Kreuz

Der im November 2004 gegründete Förderverein Heilig Kreuz unterstützt tatkräftig die Aufgaben des Gemeindeteils Heilig Kreuz, um die Erinnerung an ihn wach zu halten und insbesondere die Unterhaltung und Ausstattung der Kirche Heilig Kreuz und die Kirchenmusik zu fördern.

In den letzten Jahren konnten aus Mitteln des Vereins bedeutende Kunstwerke aus der Gründerzeit der Kirche restauriert und wieder in ihren ursprünglichen Zustand gebracht werden. Im Inneren der Kirche erinnern Gedenktafeln an die ehemaligen Pfarrer und die Gemeindemitglieder, die während der Zeit des Nationalsozialismus ihr Leben ließen.

Zudem wurden in der Kirche zwei besondere Aufbewahrungsorte geschaffen: eine Ausstellungsvitrine für die heiligen Öle, die in Form einer Taube dargestellt sind, und eine weitere Vitrine für ein wertvolles Gefäß, das eine Reliquie der Heiligen Elisabeth von Thüringen enthält.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich in unser aller Namen bei meinem Vorgänger, dem langjähri-



gen Vorsitzenden Bernd Frank für seine Arbeit bedanken, unter dessen Leitung der Förderverein viele Einzelprojekte gefördert hat.

Neben der kontinuierlichen Unterstützung der Kirchenmusik wurden Hinweisschilder auf die Kirche im öffentlichen Raum (z. B. an Straßenschildern), Knie- und Sitzkissen oder auch die Erneuerung der Liedanzeigen finanziert, die es vielen Kirchenbesuchern ermöglicht, dem Gottesdienst besser folgen zu können.

Für 2025 steht unter anderem der barrierefreie Zugang zur Kirche in der Planung.

Neue Förderer sind herzlich willkommen

Unser Verein hat inzwischen eine lange Tradition, aber wir schauen auch in die Zukunft und möchten die nächste Generation für unsere Arbeit begeistern und sind deswegen auf der Suche nach neuen Förderern.

Jeder kann Mitglied im Förderverein werden, der Mitgliedsbeitrag ist auf bescheidene drei Euro im Monat (Mindestbeitrag) festgelegt. Eintrittsformulare liegen an der Informationstafel im Kirchenvorraum. Auch ohne Mitgliedschaft sind Spenden immer willkommen. Der eingetragene Verein ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind daher steuerlich absetzbar.

Anschrift und Kontoverbindung unseres Vereins finden Sie auf Seite 46. Auskünfte zum Verein und Mitgliedschaft erteilt gerne

Arkadius Lootze, Vorsitzender

pixabay



Dank für gemeinsame Erlebnisse



Liebe Gemeinde,

nach fünf Jahren in St. Ludwig möchte ich mich von Ihnen verabschieden und mich herzlich für die gemeinsame Zeit bedanken.

Ein ganz besonderer Dank gilt allen Sängerinnen und Sängern, mit denen ich viele Gottesdienste, Andachten und geistliche Konzerte gestalten durfte. Ebenso danke ich allen Förderern und Spendern, die

sich großzügig für die Kirchenmusik in unserer Pfarrei engagiert haben. Ohne Sie wäre vieles nicht möglich gewesen. Ein weiterer Dank geht an meine Kolleginnen und Kollegen in unserem Team – auch wenn die meisten von ihnen die Pfarrei inzwischen verlassen haben, bleiben mir zahlreiche gemeinsamen Erlebnisse und die Zusammenarbeit in guter Erinnerung.

Für den weiteren Prozess des Zusammenwachsens und den Weg zu einer starken Pfarrei St. Helena wünsche ich den Gemeinden von Herzen alles Gute. Helena war eine beeindruckende Frau, die inmitten politischer Umbrüche ihren Glauben lebte und auf das Kreuz als starkes Zeichen setzte. Mögen ihre Stärke und Weisheit auch der neuen Pfarreileitung sowie allen Gremien, ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Orientierung und Mut geben, diese Veränderungen mit Weitblick anzugehen.

Denn zu unserem Glauben gehört das Hören auf Gottes Wort ebenso wie das Handeln danach. Den Gemeinden und der Pfarrei wünsche ich alles Gute auf ihren zukünftigen Wegen und einen erfolgreichen Neustart!

Jacobus Gladziwa

Zum Abschluss lade ich Sie herzlich ein, noch einmal mit mir gemeinsam das Sommerfestival für Kirchenmusik in St. Ludwig zu erleben:

Sommerfestival für Kirchenmusik

18. Mai, 16:00 Uhr: Chor- und Orchesterkonzert

Ein Austauschprojekt mit dem Düsseldorfer Frauenchor InCantare und unserem Chor CantArte. Wir freuen uns auf Werke von Laukvik, Mocnik und Poulenc. Zu Gast wird auch Kreuzorganist Holger Gehring, Dresden, sein. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten.

1. Juni, 20:00 Uhr: Orgelkonzert mit Jacobus Gladziwa

Werke von Reubke, Bach und weiteren. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten

22. Juni, 16:00 Uhr: Chorkonzert mit den Chören von St. Ludwig

Werke von Mozart, Rheinberger und Jolivet, begleitet von Solistinnen, Solisten und Kammerorchester. Eintrittskarten sind über den QR-Code auf den Plakaten sowie an der Tageskasse erhältlich.

Unterstützung für Seelsorge und Gemeindeleben

Die Jenke-Stiftung St. Ludwig geht jetzt ins zehnte Jahr ihres Bestehens. Aus ihren Kapitalerträgen hat die Stiftung mit sechsstelligen Beträgen zur Sanierung der Pfarrkirche und der Sakristei beigetragen. Sie hat die Erneuerung des Schul- und Gemeindefhofes unterstützt. 120.000 Euro hat die Stiftung jährlich beigetragen, um das für eine Großstadtpfarrei notwendige Pfarrbüro zu erhalten, einen Küster für die Gottesdienste bereitzuhalten und einen Hausmeister zu finanzieren. Die Zuschüsse des Erzbistums reichen dafür nicht aus. Neue Chorpodeste, die Anschaffung von Messgewändern sowie Chormänteln und Röcke für die Ministranten, die Förderung von Kinder-

Jugend- und Chorfahrten, Hilfen für die Kindergärten und Förderung der Seelsorge gehörten zum Programm.

Auch zukünftig wird die Stiftung alle sozialen, kirchlichen und Bildungseinrichtungen auf dem Gemeindegebiet von St. Ludwig unterstützen. Für alle Gruppen, Verbände und Einrichtungen, wie Hort und Kindergärten steht die Stiftung als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Die unmittelbar vor dem Abschluss stehende Sanierung der Ostfassade der Kirche und den geplanten Umbau des Pfarrhauses wird die Stiftung finanziell unterstützen und dafür auch Rückstellungen bilden.

Die Seelsorge in St. Ludwig ist und bleibt ein Herzensanliegen der Stiftung. Wir werden finanzielle Mittel beitragen, nicht nur, um dem einen oder anderen Priester als Gast zu ermöglichen, in St. Ludwig die Messe zu feiern, damit die Gottesdienste in der Gemeinde aufrechterhalten bleibt. Es sollen auch differenzierte Angebote für die verschiedenen Kreise der Gemeinde ermöglicht werden.



Das alles war und ist möglich durch eine der Stiftung bescheinigten defensiven und langfristigen Anlagepolitik der ruhigen Hand. Das zweite Standbein sind die der Stiftung zugeflossenen Spenden. Darum bitten wir Sie, uns weiterhin zu bedenken. Mit Ihren Spenden kann die Stiftung auch in Zukunft ihre vielfältigen Aufgaben erfüllen und das Gemeindeleben aktiv fördern. Ein einfacher und sicherer Weg ist eine Zuwendung an unsere Jenke-Stiftung St. Ludwig, da die Stiftung ohne Zugriff durch Dritte das Geld



für die Gemeinde St. Ludwig verwenden kann. Auch die Zusage für ein späteres Vermächtnis ist hilfreich. Mit den Zuwendungen kann die Stiftung das Stiftungskapital auf Dauer erhöhen, um größere Erträge zu erwirtschaften und somit die

Stiftung für viele Jahre zu stabilisieren.

*Hansgeorg Bräutigam
Vorstandsvorsitzender*

Anschrift und Kontoverbindung der Jenke-Stiftung finden Sie auf Seite 46.

Vorbereitung in vollem Gange

49 Jugendliche aus unserer Pfarrei bereiten sich aktuell auf das Sakrament der Firmung vor. Nach einem Start, bei dem die Jugendlichen ihre Kleingruppen kennenlernen konnten, wurde am 10. November der erste gemeinsame Jugendgottesdienst in St. Ludwig gefeiert. Ein großer Teil der Vorbereitung findet in den Kleingruppen statt. Geleitet werden diese Gruppen von Susanne Biener, Juliane Bünger, Malte Grützmaker, Ursula Heise, Nina Kraczmarek und Raphaela Panyr.

Im Advent feierten wir den Jugendgottesdienst in Heilig Kreuz. Anschließend wurden unter Beglei-

tung von Frau Klaus-Cosca am Akkordeon bei Kinderpunsch und Keksen gemeinsam Weihnachtslieder gesungen.

Darüber hinaus haben sich die Jugendlichen zum Teil auch schon sozial eingebracht und im Advent Kekse für die Kältehilfe gebacken. Außerdem besuchte eine Gruppe für einen Spielenachmittag ein Altenheim.

Vom 24. Bis zum 26. Januar ging es auf gemeinsame Fahrt. Eine gute Autostunde südlich von Berlin gelegen, im AWO Ferienzentrums Gut Kemnitz in Dahme (Mark), verbrach-



privat



ten wir gemeinsam ein Wochenende. Dabei hatten die Jugendlichen die Gelegenheit, die anderen Jugendlichen, aber auch sich selbst kennenzulernen. Am Samstagabend galt es beim Kneipenquiz, das die Jugend Sankt Ludwig vorbereitet hatte, Wissen über den Glauben und über die Pfarrei Sankt Helena unter Beweis zu stellen. Außerdem wurde bei einer spontanen Nachtwanderung das Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr erkundet.

Bis zur Firmung am 21. Juni wird es, neben den Treffen in den Kleingruppen, immer wieder gemeinsame Jugendgottesdienste mit anschließendem Beisammensein geben. Die

Jugendgottesdienste werden reihum von den verschiedenen Gruppen vorbereitet und mitgestaltet. Eingeladen sind nicht nur die aktuellen Firmlinge, sondern auch alle anderen Jugendlichen.

Nach dem Erlebnis der Messe, die wir mit Erzbischof Heiner Koch feierten, sind die nächsten Jugendgottesdienste

**Samstag, 17.05., 18:30 Uhr
in St. Marien
mit Taufen der Firmlinge**

**Samstag, 14.06., 18:30 Uhr
in St. Ludwig**

Sophia Grotmann

privat

Kia orana!



„Kia orana!“ So begrüßen die Menschen einander in der Maori-Sprache. Das bedeutet mehr als ein „Hallo“. Es bedeutet „ich wünsche Dir, dass du lange und gut lebst, dass du leuchtest wie die Sonne und mit den Wellen tanzt“.

Christinnen von den Cook-Inseln hatten den Gottesdienst für den diesjährigen Weltgebetstag gestaltet. Seit 100 Jahren begehen Frauen aus allen Nationen diesen Tag, der auf der ganzen Welt immer am

ersten Freitag im März gefeiert wird. So wird 24 Stunden lang rund um den Globus nach derselben Ordnung Gottesdienst gefeiert.

Wunderbar geschaffen

Die Frauen von den Cook-Inseln hatten für ihren Gottesdienst das Motto gewählt „Wunderbar geschaffen“. Wir sind von Gott wunderbar geschaffen und die ganze Schöpfung mit uns. Dieses Zitat aus dem Psalm 139, der die diesjährige Textlesung war, zog sich durch den ganzen Gottesdienst.

Die Cook-Inseln, 15 an der Zahl, mit 15.000 Einwohner, die wie eine



Perlenkette aufgereiht mitten im Südpazifik liegen, bestehend aus Korallenriffen oder Vulkane, muten auf den ersten Blick wie ein Paradies an. Leider gibt es dort auch Schattenseiten. Die indigene Bevölkerung, die Maori, haben durch Missions- und Kolonialgeschichte bis heute Unterdrückung erlebt. Dazu kommen die Bedrohungen durch den Klimawandel mit Zyklonen und Überflutungen. Außerdem liegen am Meeresboden reiche Bodenschätze, die die Begierden der Industrienationen wecken, und deren Abbau unabsehbare Schäden für das Ökosystem mit sich bringen würde. Trotz alledem besingen die Frauen von den Cook-Inseln die wunderbare Schöpfung Gottes und sind voller Dank dafür.

Wie jedes Jahr hat die ökumenische Frauengruppe aus Wilmersdorf diesen Gottesdienst anhand der gegebenen Ordnung vorbereitet und durchgeführt. Dieses Jahr war eine katholische Kirche als Ort für die Durchführung des Gottesdienstes an der Reihe und so enterten die zehn Frauen am 7. März den Altarraum von Sankt Ludwig. Daniela Biermann war wie immer für die Musik zuständig und hatte neben zwei Querflöten und einer Ukulele noch Canta Lena

aktiviert, um den Gottesdienst musikalisch zu verschönern.

Traditionsgemäß gab es nach dem Gottesdienst Kulinarisches nach Rezepten aus dem vorbereitenden Land. Und so blieben viele noch im Ludwigskrug und lernten dabei Spezialitäten aus der Küche von den Cook-Inseln kennen.



Die „Weltgebetstaggruppe“ ist keine geschlossene Gesellschaft. Wer Lust hat mitzumachen, ist herzlich eingeladen, dazu zu kommen. Die Gruppe trifft sich Montagabend von Mitte Januar bis Anfang März. Nächstes Jahr sind es Frauen aus Nigeria, die die Gottesdienstordnung vorbereiten. Ich bin sehr gespannt, was sie uns erzählen werden.

Marie-Hélène Müßig

Lass mein Herz überwärts wie einen Adler schweben



Gerhard Tersteegen

Etwa sechs Millionen zivile Opfer. In weiten Gegenden Deutschlands sind zwei Drittel der Bevölkerung ausgelöscht. Die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges wirken noch nach, als 1697 Gerhard Tersteegen als siebtes von acht Kindern in ein reformiert frommes Elternhaus in Moers am Niederrhein geboren wird. Der Vater, ein Kaufmann, stirbt als Gerhard sechs Jahre alt ist. Jetzt tobt schon wieder über Jahre auch in deutschen Landen der sog. Spanische Erbfolgekrieg. Wenn Tersteegen später

immer wieder dazu rat, „der Bilder alle zu vergessen“, war das sicher auch eine Absage an die Welt des Krieges. Zunächst aber besucht er eine Lateinschule, lernt dort auch Griechisch und Hebräisch. Er soll, wie fast alle seine Brüder Kaufmann werden, zumal das Geld für ein Theologiestudium fehlt. 1717 gründet er ein eigenes Geschäft, doch nach zwei Jahren gibt er auf, weil es ihn zu sehr zerstreut und ihm die Zeit für seine Spiritualität raubt.

Armut und Einsamkeit

Er sucht sich stillere Gewerbe. Zuerst als Leineweber, dann als Seidenbandweber in kärglicher Armut und Einsamkeit. Weil diese Arbeiten in gekrümmter Haltung ihn krank machen, gibt er das Weben ganz auf und lebt von Gaben zu seinem Lebensunterhalt. Tersteegen macht die Bekanntschaft Erwecker, die ihn mit Schriften der Mystiker bekanntmachen. Er ist so beeindruckt, dass er z. B. Thomas von Kempen ins Deutsche übersetzt. Er und ein Mitarbeiter sind nun morgens von 6 bis 11 Uhr mit Schreiben und Übersetzen beschäftigt. Hierauf sondern

sie sich eine Stunde zum Gebet ab, von 13 bis 18 Uhr setzten sie die Arbeit fort. Am Gründonnerstag 1724 hat Tersteegen ein Bekehrungserlebnis, das seine dunklen Jahre beendet. Mit einer Schreibfeder, getaucht in eigenes Blut, hält er seine „Verschreibung“ für ein völlig auf Gott ausgerichtetes Leben fest.

Predigten in Scheunen und Schuppen

Mit 31 Jahren macht er mit seiner bürgerlichen Existenz endgültig Schluss; er lebt äußerst bescheiden in einer einfachen Hütte und wirkt als Prediger in der protestantischen Erweckungsbewegung. Er legt in Scheunen und Schuppen die Bibel aus. Den Pastoren der evangelischen Landeskirche ist der seltsame Wanderprediger, der nie eine Kanzel betritt, unheimlich: Sie wollen ihn loswerden und beschwerten sich bei der Kirchenleitung über ihn. Die kommt aber zu einem positiven Urteil über seine Laienpredigten. Und seine Kritik am Skeptizismus Friedrichs II. („Gedanken über eines Anonymi Buch, genannt Vermischte Werke des Welt-Weisen zu Sanssouci“) wird vom preußischen König nicht nur toleriert, sondern sogar goutiert.

So wirkt er weiter, auch als Laienarzt und verteilt an Bedürftige Heilmittel, die er eigens mixt. Abends übersetzt Tersteegen erbauliche Bücher, schreibt 24 Biografien von großen Christen (die allesamt als katholisch gelten), so von Franz von Assisi und Theresa von Avila. Seine Predigten richten viele Menschen auf; die Zahl seiner Briefe geht in die Tausende. Vor allem aber – und so kennen wir ihn heute – schafft er

111 wunderschöne, emotionale, geistliche Lieder

manche zu finden in unserem „Gotteslob“ (z. B. Nr. 251 „Jauchzet ihr Himmel“ oder Nr. 387 „Gott ist gegenwärtig“), in zahlreichen evangelischen Gesangbüchern, oder auch bei der Katholischen Charismatischen Gemeindeerneuerung.

Er predigt am ganzen Niederrhein und in Holland. Die äußere Kirche und ihre Verfassung, respektive Erneuerung, steht in seiner Verkündigung am Rand, es geht ihm um Christus, um Gott. Er betont immer die subjektive Gotteserfahrung des Einzelnen und ist damit hochmodern. Er wendet sich gegen gedankenlos weitergegebene Erbreligion und bekenntnisgebundene Kirchlich-

keit, doch ohne die Kirche zu bekämpfen – ein Mystiker wird eben nicht so schnell zum Separatisten, er hat mit Gott Wichtigeres zu tun.

Ab 1756 muss er seine Reise- und Predigtstätigkeit wegen schlechter Gesundheit einschränken. Im März 1769 erkrankt er an einer Herzinsuffizienz und stirbt am 3. April in seinem 72. Lebensjahr friedlich im Kreis von Freunden.

Wigbert Siller

Sport für alle

Der DJK ist der katholische, christlich wertorientierte Sportverband in Deutschland. Sport verbindet. Im DJK erleben Menschen gemeinsam Werte im Sport. Inklusion heißt für uns: Über den Sport alle Menschen am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen. Worauf es uns

Aus einem Brief
von Gerhard Tersteegen

Du sagst, dass du nicht recht beten könntest.

Ist denn kein Oh, kein Ach in deinem Herzen?

Und gesetzt, du könntest auch dieses nicht finden,

so sage es dann Jesus

nur einfältig,

dass du nicht könntest beten, dann betest du schon.

ankommt, sind nicht die Siege. Es sind die Menschen.

In der Turnhalle der Sankt Ludwig Grundschule bietet der DJK Wilmersdorf von Montag bis Freitag regelmäßig Sport für die ganze Pfarrei an. Wir freuen uns über jede und jeden, der unter professioneller Anleitung Sport treiben möchte.

Die verschiedenen Sportarten, Trainingszeiten und Kontaktdaten finden Sie online: djk-wilmersdorf.de



djk

Eine kleine Chronik



Seit einigen Jahrzehnten erfreuen sich viele Besucherinnen und Besucher an den Vorstellungen unserer Theatergruppe St. Ludwig. Sie bestaunen regelmäßig nicht nur die lebendigen Bühnenbilder, die Spielfreude und das Können aller Mitwirkenden, sondern auch die liebevoll gestaltete und stetig anwachsende Plakatwand mit den Rückblicken auf die vergangenen Theater-Jahre. Trotz der großen Nachfrage konnte niemand diese kleine Chronik bisher mit nach Hause nehmen. Der nachfolgende Beitrag soll diesen Wünschen Rechnung tragen. Also: Vorhang auf für eine kleine Chronik der Theatergruppe St. Ludwig.

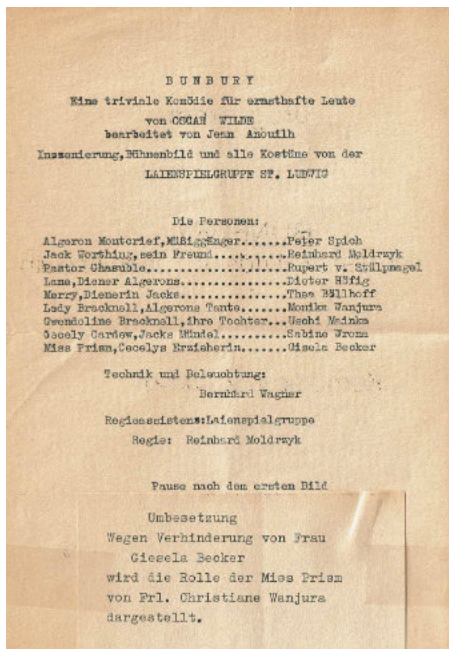
Die frühen Jahre

Theater in St. Ludwig hat eine jahrzehntelange Tradition. Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg führten Laien Theaterstücke in der Gemeinde auf. Keiner der heute Befragten kann sich mehr an Titel der Stücke

und an die Darsteller erinnern. Auch im Pfarrarchiv, soweit es nicht den Kriegswirren zum Opfer fiel, fanden sich keine Angaben darüber.

Nach dem Krieg trafen sich immer wieder vornehmlich jugendliche Gemeindemitglieder, um Theaterstücke einzuüben und aufzuführen. Dabei galt es zunächst, eine besonders große Schwierigkeit zu überwinden: Es gab keinen geeigneten Gemeindesaal, in dem eine solche Aufführung stattfinden konnte. So sah man sich auf dem Pfarrgebiet um und fand für die großen Theateraufführungen in der Aula der Schule am Nikolsburger Platz einen geeigneten Spielort. Und es waren wirklich große Aufführungen, bei denen man zu allen Vorstellungen zusätzliche Stühle in der Aula aufstellen musste. In besonders guter Erinnerung blieben die Vorführungen des Stückes „Das Gespenst von Canterville“ in der englischen Originalfassung (das muss um 1962 gewesen sein).

Kurze Zeit nach der Wiedereröffnung der Grundschule St. Ludwig wurde in ihren Räumen in der ersten Etage aus drei Klassenzimmern ein Saal mit einer kleinen Bühne gebildet, der



für damalige Verhältnisse erstklassigen Bühne setzte der damalige Kaplan Jacques Vernooy die gute Theater-Tradition fort. Die älteren Zuschauer erinnern sich sicherlich noch gerne an gelungene Theaterabende bei den Stücken „Ein großer Fall für McGoon“ (1972), „Der Geizhals“ und „Bunbury“ im Jahre 1974. „Das Gespenst von Canterville“ spukte 1977 ein weiteres Mal über St. Ludwigs Theaterbühne. Es ist belegt, dass Reinhard Moldrzyk, ein Urgestein und auch langjähriges Mitglied im Kirchenvorstand unserer Gemeinde, 1974 bis 1987 die Regie in der Theatergruppe führte und auch die Regie der von 2000 bis 2004 aufgeführten Stücke übernahm.

damalige „Thomas-Morus-Saal“. Das gab den Laienspiel-Interessierten gewaltigen Auftrieb. Unter besonderem Einsatz des damaligen Kaplans Johannes Tobei wurde auf dieser Bühne manch gutes Stück inszeniert.



Nach dem Neubau des Gemeindezentrums von St. Ludwig mit einer

Überhaupt standen und stehen immer wieder aktive und zukünftige Pfarrer, Mitglieder des Kirchenvorstands und des Pfarrgemeinderats, Oberministranten und Oberminis-

trantinnen, Chormitglieder, Ministranten und Ministrantinnen, Helfer und Unterstützer von und in St. Ludwig auf der Bühne.

In den Jahren darauf brachte die Laienspielgruppe mit großem Erfolg „Arsen und Spitzenhäubchen“ auf die Bühne (1980), es folgten 1983 „Charleys Tante“ und 1986 „Keine Leiche ohne Lilly“. Mit dem Ritter-Spiel „Blut und Liebe“, das eigentlich nur als Jux gedacht war, ging die Truppe sogar auf Tournee und gab 1987 ein Gastspiel in Marktlegast (bei Kulmbach im Frankenland). Die dortige Presse würdigte die Aufführung gebührend. - Und dann gab es eine fünfjährige Pause.

Ein neuer Anfang

Im Jahre 1992 wurde der traditionelle Silvesterball in St. Ludwig abgesagt. Kurzerhand entschlossen sich einige junge Erwachsene, zusammen mit Kaplan P. Andreas Irrgang ofm, eine Silvesterparty für die Gemeinde zu organisieren. Dafür wurden Sketche einstudiert und aufgeführt. Die Zuschauer waren begeistert. Schnell kam aus der Gruppe der Wunsch, eine ständige Sketchgruppe - oder besser: gleich eine Theatergruppe zu gründen.

Am 20. Februar 1993 gab es ein erstes Treffen, zu dem sich dann weitere Gemeindemitglieder gesell-



ten. Voller Elan wählte man Friedrich Dürrenmatts „Die Physiker“ aus und begann zu proben, zuerst noch im Thomas-Morus-Saal, etwas später dann auf der Bühne der Turnhalle. Bald merkte man aber, dass das Stück für eine neue Theatergruppe etwas zu schwer war und als dann arbeitsbedingt die ersten Mitspieler die Gruppe verließen, sah man sich nach leichter Kost um: „Der Tag, an dem der Papst gekidnappt wurde“ war dann das erste Stück der neuen Gruppe. Nach Monaten der Vorbereitung konnte die Komödie im Januar 1995 aufgeführt werden. Tatkräftige Unterstützung leistete der langjährige Küster unserer Gemeinde, Br. Richard ofm. Er fertigte eigens die für die Aufführungen notwendige Papst-Robe.



Von den vielen Besuchern und ihren begeisterten Reaktionen beflügelt, übte die Theatergruppe ein neues Stück ein: „Einmal ins Jenseits und zurück“ konnte bereits im Februar 1996 aufgeführt werden. Es war wieder ein großes Vergnügen, Gemeindemitglieder auf der Bühne spielen zu sehen. Unser (inzwischen ehemaliger) Kirchenmusiker Norbert Gembaczka gab mit diesem Stück sein Regie-Debut in St. Ludwig. Bis 2022 ist er in verschiedenen Aufgabenbereichen der Theatergruppe treu geblieben.

Fünf Jahre nach der Neugründung, im Mai 1998, stand „Das Haus in Montevideo“ von Curt Goetz auf dem Spielplan, in dem erstmals auch Kinder aus der Gemeinde und der Pfarrer unserer Gemeinde, P. Urban Hachmeier ofm, mitwirkten. Die Begeisterung und Freude an den Proben und die Nachfragen aus der Gemeinde nach neuen Aufführun-

gen hielten an. Im Mai 2000 brachte die Theatergruppe das Lustspiel „Die vertagte Nacht“ zum großen Vergnügen der Zuschauer auf die Bühne, im November 2002 den spannenden Agatha-Christie-Krimi „Mord an Bord“ und im November 2004 die Komödie „Immer Ärger mit den Alten“, über die mehr als 700 jubelnde Zuschauer lachten. Unser neuer Pfarrer, P. Hans-Georg Löffler ofm, stand erstmals und mit großer Freude und Spielvergnügen auf unseren Theater-Brettern.

Harald Reichelt

Fortsetzung folgt

Sprechen Sie uns an!

sankthelena.de

ZENTRALES PFARRBÜRO

Enikö Mitrea, Cordula Stiller,
Christiane Wegener

Ludwigkirchplatz 10, 10719 Berlin
+49 30 8859 590

pfarrbuero@sankthelena.de

Mo, Mi 10:00 – 12:00 Uhr

Di 15:00 – 18:00 Uhr

Fr 15:00 – 17:00 Uhr

Gemeindebüro Maria unter dem Kreuz

Hildegardstraße 3a, 10715 Berlin
+49 30 8859 5931

Mi 15:00 – 18:00 Uhr

Präventionsbeauftragte

Ursula Heise
u.heise@sankthelena.de

Johannes Storks
j.storks@sankthelena.de

Marie-Hélène Müßig
mariehelenemue@gmail.com

Küster

StL Mirosław Baczkiewicz
+49 173 6162 438

MudK Andrzej Zebrowski
+49 178 1801 727

PASTORALTEAM

Pfarrer Frank M. Scheele
+49 30 8859 590
pfarrer@sankthelena.de

Kaplan Stephan Komischke
+49 163 9400 040
stephan.komischke@erzbistumberlin.de

Pfarrvikar Dr. Bernhard Holl
+49 30 8859 590
bernhard.holl@erzbistumberlin.de

Pastoralreferent Marcel Reuter
+49 30 8859 5942
marcel.reuter@erzbistumberlin.de

Gemeindereferentin Sophia Grotmann
+49 30 8859 590
sophia.grotmann@erzbistumberlin.de

KIRCHENMUSIK

StL Jacobus Gladziwa
+49 176 3799 7708
kirchenmusiker@sankthelena.de

StM Prof. Dr. Robert Knappe
robert.knappe@sankthelena.de

HIK Prof. Dirk Elsemann
organist@dirkelsemann.de

StL Daniela Biermann
+49 151 7502 7507
danielabiermann59@gmail.com

GREMIEN DER PFARREI

Kirchenvorstand

Vorsitzender: Pfarrer Frank M. Scheele
 Stellvertretender Vorsitzender: Michael Tappeser
 kv@sankthelena.de

Pfarreirat

Vorstand: Prof. Monika Grütters, Pia von Saldern; Pfr. Frank M. Scheele
 pfarreirat@sankthelena.de

Gemeinderat Sankt Ludwig

Sprecherteam: Ursula Heise, Kpl. Stephan Komischke, Dorothee Poche

Gemeinderat Maria unter dem Kreuz

Sprecherteam: Dr. Elisabeth Steimetz, Katinka Stemmler

GRUPPEN UND KREISE

Eltern-Kind-Gruppe

Heike Engelbrecht
 +49 30 8574 9540

Senioren

StL Caritas Arbeitskreis
 Regina Müller
 +49 30 8736 810

Senioren-Wandergruppe

StL Hansgeorg Bräutigam
 +49 30 8248 379
 hgbraeu@gmx.de

Café Mitte

StM Erika Hopfenheit
 +49 30 8227 353

Seniorenkreis Silberdistel

Gabriela Schiefert, Gisela Walter

Herbstzeitlose

Helga Lichy

Frühschoppen

StM Erika Hopfenheit
StL Ludwigskrug, Marie-Hélène Müßig

Jugend

StL Isalotta Tomei
 jugendsprecher@sanktludwig.de
StM Nina Kaczmarek, Veronika Thiele

Pfadfinder DPSG

Carlo Bartholomäus
 vorstand@dpsg-phoenix.de

Meditationskreis

Wigbert Siller
 +49 30 2141 301
 wigbert.siller@yahoo.de

Küsterdienst

StM Michael Laasert
 +49 175 5553 617

Lektorenkreise

MudK Stefan Rolle
 +49 30 2887 9491
 stefan_rolle@web.de.

StL Stephan Komischke

+49 163 9400 040
 stephan.komischke@erzbistumberlin.de

Ministranten

StL Danik Joussem
 oberminis@sankthelena.de

MudK Sophie Jerman, sophie.jerman@sankthelena.de

Lea Jerman, lea.jerman@sankthelena.de
 Veronika Thie, veronika.thie@sankthelena.de

Gesprächskreis Glaubensfragen

Prof. Dr. Kirchner
 kirchnerkirchner7@googlemail.com

Thomas-Morus-Forum

Marcel Reuter
 +49 30 8859 5942

Sternsinger

StM Christiane und Jörg Radnik
 sternsinger@maria-unter-dem-kreuz.de

Redaktionen Wochenblatt | Lena

Stefan Fischer
 wochenblatt@sankthelena.de
 redaktion@sankthelena.de

Sportvereinigung DJK Wilmersdorf

Atilla Karagülle, Elena Passlack
 +49 30 8645 0299

Theatergruppe St. Ludwig

Marian Duryn
 theater@sankthelena.de

Projekttheatergruppe TheaterB

Marcel Reuter
 +49 30 8859 5942

Weltladen A Janela

Emser Straße 45, 10719 Berlin
 Jutta Vestring
 +49 30 8868 0877

ORTE KIRCHLICHEN LEBENS

Kita Sankt Albertus Magnus

Träger der Kitas: Hedi Kitas
 Leiterin: Kerstin Sutorius-Kliche
 Johann-Georg-Straße 8, 10709 Berlin
 +49 30 8906 9400
 kita_albertusmagnus@sanktludwig.de

Kita Heilig Kreuz

Leiterin: Maria Josipovic
 +49 30 8533 592

Kita Sankt Ludwig

Leiterin: Daniela Maschler
 Ludwigkirchplatz 10, 10719 Berlin
 +49 30 8837 000
 kita@sanktludwig.de

Grundschule Sankt Ludwig

Träger: Erzbischöfl. Ordinariat Berlin
 Leiter: Florian Uske
 Düsseldorf Straße 13, 10719 Berlin
 +49 30 8824 867

Hort Sankt Ludwig

Koordinierende Erzieherinnen:
 Sabrina Press, Sandro Walzer
 +49 30 8891 2760
 hort-leitung@sanktludwig.de

Suppenküche Sankt Marien

Dirk Schumann
 +49 30 8279 1916

Caritas Allgemeine Sozialberatung

Pfalzburger Straße 18, 10719 Berlin
 +49 30 6663 3960

Caritas Wohnungslosenhilfe

Uhlandstraße 83, 10717 Berlin
 +49 30 3743 25711

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

- ▶ **Spendenkonto Pfarrei Sankt Helena**
Pax Bank | IBAN: DE 79 3706 0193 6000 7381 21,
Pfr. Frank M. Scheele | pfarrer@sankthelena.de
- ▶ **Jenke-Stiftung Sankt Ludwig**
Commerzbank | IBAN: DE87 1004 0000 0205 5655 00.
Hansgeorg Bräutigam | info@jenke-stiftung.de
- ▶ **Förderverein für Kirchenmusik Sankt Ludwig**
Pax-Bank | IBAN: DE35 3706 0193 6001 5150 10
Dr. Peter Spich | kirchenmusikverein@sanktludwig.de
- ▶ **Förderverein Sankt Ludwig**
Deutsche Bank | IBAN: DE28 1007 0024 0326 8646 00
Paypal: @FVSanktLudwig
Peter Raabe, Benedikt Schiffels | mail@fv-sanktludwig.de
- ▶ **Förderverein Heilig Kreuz**
Pax-Bank | IBAN: DE62 3706 0193 6004 2210 18
Arkadius Lootze | arkadius.lootze@maria-unter-dem-kreuz.de
- ▶ **Förderverein Sankt Marien**
Pax Bank | IBAN: DE57 3706 0193 6002 4880 09
Michaela Schwingler | m.schwingler@berlin.de
- ▶ **Suppenküche Sankt Marien**
Pax Bank | IBAN: DE79 3706 0193 6000 7380 24
Dirk Schumann | dirk.schumann@sankthelena.de

Unsere Kirchen

Pfarrkirche Sankt Ludwig

Ludwigkirchplatz, 10719 Berlin

sonnabends	18:30	Wort-Gottes-Feier
sonntags	10:00, 12:00, 18:30	Hl. Messe
montags - freitags	18:30	Hl. Messe



Kirche Sankt Marien

Bergheimer Platz, 14197 Berlin

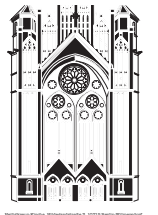
sonnabends	18:30	Vorabendmesse
sonntags	10:00	Hl. Messe
mittwochs	8:30	Hl. Messe



Kirche Heilig Kreuz

Hildegardstraße 3, 10715 Berlin

sonnabends	17:00	Vorabendmesse
sonntags	10:00	S. Messa Italiana
	11:30	Hl. Messe
donnerstags	8:30	Hl. Messe
freitags	18:00	S. Messa Italiana



Kapelle des Sankt Getrauden Krankenhauses

Paretzer Straße 12, 10713 Berlin

sonntags	9:00	Hl. Messe
montags - sonnabends	8:00	Hl. Messe

